



Dávid Csorba

Die neueren Quellen von *Persecutio Hungaricae**

Abstract

The study focuses on the history and historiography of the Hungarian Galley Slaves. The publication of their story by the Western European press made a huge impact on international Calvinism. In Hungary it went the opposite way, mainly for historical reasons. A manuscript and its large amount of copies built a great legacy, thanks to the historical research for the original documents (mentioned in texts by Bálint Kocsi Csergő and Ferenc Otrokocsi Fórás) between the 17th and 20th century. Thus, the attitude of the Galley Slaves indeed became a decisive image of Hungarian, reformed identity.

Keywords: history of Galley Slaves, historiography of Hungarian research, manuscript publicity, Bálint Kocsi Csergő, Ferenc Otrokocsi Fórás, international Calvinism, Nicholas Zaffius

Die lateinische Wendung im Titel (gemeint ist hiermit die Verfolgung der Ungarn) ist auch der Titel einer Disputation an der Universität Zürich aus dem 17. Jahrhundert. Felix Brunner (1659–1691), späterer Pfarrer aus dem rätoromanischen Kanton (der Provinzen Graubünden / Grigione / Grischon), hielt diese im Jahr 1676 als Student an der theologischen Hochschule von Zürich bei Professor Johann Heinrich Heidegger. Eine andere Schrift mit demselben Titel, die in der Kantonsbibliothek von Chur auffindbar ist, gehört zum Nachlass des calvinistischen Pfarrers Petrus Dominicus Rosius à Porta, der im 18. Jahrhundert lebte und aus demselben Kanton stammte. Das ist der Titel eines Teils der reformationsgeschichtlichen Sammlung,

der die Geschichte der Galeerensklaven und die zeitgenössischen Kopien ihrer Manuskripte enthält.¹

In Ungarn sind alle diese Texte unbekannt, da die spannenden Manuskripte über die Leiden der ungarischen Galeerensklaven von 1676 für das heimische Fachpublikum unerreichbar waren. Das schweizerische Publikum hatte auch nur deshalb Zugriff auf sie, weil ein Pfarrer namens Jan-Andrea Bernhard, der in der rätoromanischen Region wohnte, zu diesem Thema damals gerade in Zürich promovierte.²

Die Sprache und die Geschichtsanschauung der oben erwähnten Texte, die dem Narrativ über die Verfolgung der Gerechten Christi entspricht, kennzeichnen die Atmosphäre, die die ungerechte Religionsverfolgung erleidenden und mitfühlenden Menschen am Ende des 17. Jahrhunderts durchdrang. Die religiöse Homogenisierungsphase des Habsburgerreichs wurde im Ungarn des 17. Jahrhunderts als ‘Trauerjahrzehnt’ (das *persecutio decennalis*, hinweisend auf 10 Jahre Verfolgung von 1671–1681) benannt, passend zu der Zeit der Aufstände und Freiheitskämpfe. Diese Kämpfe verbinden sich in der öffentlichen Erinnerung mit Namen wie Wesselényi, Thököly und Rákóczi. Sowohl die kirchliche als auch die säkulare Geschichtsschreibung beschäftigte sich seit dem 18. Jahrhundert mit dieser Epoche – einerseits im Zusammenhang mit den historischen Konfessionalisierungs- und Reichspolitiken, andererseits mit der Geschichte der Freiheitskämpfe – aber jeweils mit unterschiedlichen Einstellungen und aus unterschiedlichen Gesichtspunkten.

Professor Etele Thury (1861–1917), Theologieprofessor des Reformierten Kollegiums in Pápa,³ hat bisher am vollständigsten und vielfältigsten zu den Galeerensklaven, als Kapitel der einheimischen Kirchengeschichte der protestantischen Konfession, geforscht. Auch er hat beim Lesen der internationalen Quellen realisieren müssen, wie vielfältig die Literatur zu den Galeerensträflingen und der kirchlichen Verfolgung mit den imperialen Homogenisierungsstrebungen der Habsburger verbunden ist. Er hatte allerdings keine Zeit mehr die einheimischen und ausländischen Quellen vollständig zu bearbeiten: Sein Lebenswerk blieb ein Torso und kein ungarischer Wissenschaftler hat bisher von seinen Notizen Gebrauch gemacht. Daher konnten offenkundig als erstklassige Forschungsquellen einzustufende Texte, wie z. B. das im Titel erwähnte Manuskript, die Leserschaft nicht erreichen, und dementsprechend haben die meisten ausländischen Manuskripte ebensowenig eine Rezeption auslösen können. Infolgedessen hat man sich beim Schreiben einer Festrede oder einer Geschichtsanalyse nur auf die seit der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert überlieferten

Quellen stützen können, da die wichtigsten Quellen zur Galeerensklaverei nicht zur Verfügung standen: Diese Reihe beginnt mit der aus dem Deutschen ins Ungarische übersetzten Monografie von József Farkas (1869) und schließt mit der auf Deutsch veröffentlichten Übersicht von Péter Kónya (2013).⁴

Ich habe zuvor Manuskripte der Kirchengeschichte von Pál Debreceni Ember in Oxford (Bodleian Library), archivalische Quellen in Wien (Haus- und Hof- und Staatsarchiv, Hofkammerarchiv), Publikationen des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden (in den Beständen der Universitätsbibliothek von Utrecht und Leiden) untersucht. In den Städten mit einer größeren Anzahl von Sammlungen ungarischer Galeerenstücke (Banská Bystrica / Neusohl, Pápa in Ungarn, Poznań und Zürich) konnte ich mir die Quellen einiger dieser Stücke ansehen.

Ich habe zuerst in den Reformierten Sammlungen zu Papa in Komitat Veszprém, Ungarn (Sommer 2014) und zuletzt in der Bibliothek des Erzbischofs von Canterbury in London (Lambeth Library) im Herbst 2016 recherchiert, und ich habe auch Online-Kopien der Akten der Böhmisichen Brüder (Akta Braci Czeskich) in Poznań erhalten. In jüngerer Zeit (Sommer 2014, Frühjahr 2016 und Frühjahr 2017) konnte ich in öffentlichen Sammlungen in Zürich (Zentralbibliothek, Staatsarchiv) arbeiten und entdeckte auch weitere Nachlässe in anderen Schweizer Städten. Ich habe die Handschriften der Universitäten Basel und Genf, der Burgerbibliothek und des Staatsarchivs in Bern sowie anderer kantonaler Bibliotheken (in Chur, Sanktgallen und Schaffhausen) durchsucht. Ich habe meine Daten im handschriftlichen Material in Budapest (Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Ráday-Bibliothek und -Archiv, Nationalbibliothek Széchenyi, Ungarisches Nationalarchiv) und in den Sammlungen der reformierten Hochschulen (Debrecen, Sárospatak, Pápa), in den dort erhaltenen Archiven überprüft. Meiner Meinung nach ist die Forschung über die ungarische Galeerensklavenforschung ohne Kenntnis ähnlicher Dokumente, wenn nicht in die Irre gegangen, so doch auf eine Perspektive ausgerichtet, die von Anfang an, vor fast 350 Jahren, unvollständig und veraltet war und heute völlig überholt ist.

Die Geschichte der sogenannten ungarischen Galeerensklaven wird im öffentlichen Gespräch und auch in der Fachliteratur in erster Linie auf die Demütigungen bezogen, die protestantische Intellektuelle zwischen 1674 und 1676 erlitten. Die Galeerenstrafe war jedoch vom Altertum bis ins 18. Jahrhundert eine häufige Form der Bestrafung, und auch im 17. Jahrhundert traf dieses elende Schicksal wiederholt viele Ungarn – sowohl vor dem

‘Trauerjahrzehnt’ (etwa im Fall der siebenbürgischen Soldaten nach 1658) als auch später, z. B. im Jahr 1692.⁵ Seit der Befreiung der ungarischen Prediger und Intellektuellen am 11. Februar 1676, verbreiteten sich die zu gehörigen Werke und Geschichten hauptsächlich durch die protestantischen Kirchen Westeuropas, in verschiedenen Formen innerhalb der konfessionellen Bildung und Kultur. Infolgedessen waren die Erzählungen dieser Ereignisse des 17. Jahrhunderts durch einige deutlich erkennbare Muster und Schemata geprägt, welche von der Verurteilung, der Gefangenschaft im Kerker und auf den Galeeren sowie schließlich vom Tag ihrer Befreiung handelten. Diese Narrative führten zur Entstehung bekannter textlicher und bildlicher Stereotypen. Nach der engsten Definition gelten nur die 30 Personen als ‘Galeerenssträflinge’, die nach ihrer Befreiung in Zürich ankamen. Diese Gruppe setzte sich aus zwei Kontingenten zusammen: Das erste Kontingent umfasste 26 Personen und wurde von drei Galeeren in der Bucht von Messina und Neapel, aus dem dortigen Gefängnis und Krankenhaus befreit (eine Person verstarb jedoch am nächsten Tag). Jene Personen erreichten Zürich Ende Mai 1676. Das zweite Kontingent, bestehend aus 5 Personen, kam aus dem Gefängnis von Bukkari (heute Bakar, Kroatien) frei. Auch sie waren zur Galeerenstrafe verurteilt worden. Ihnen schloss sich in Venedig István Beregszászi an, der unter Bewährung stand. Auch in dieser Gruppe – die Anfang Juli desselben Jahres in Zürich ankam – verstarb eine Person. Allerdings ist allgemein bekannt, dass in den Quellen auch von einer symbolischen Zahl von 40 bis 41 Predigern die Rede ist. Es gibt sogar Darstellungen, in denen die leidende Gemeinschaft mit 70 bis 90 Personen angegeben wird.

Von den etwa 700 Personen (ihre genaue Zahl ist bis heute nicht bekannt), die in beiden Pressburger Prozessen vorgeladen wurden, waren im Dezember 1674 nur noch 71, und nach dem Urteil im Mai 1675, nur mehr 41 Personen am Leben. Die eine Hälfte der Gruppe gehörte zur reformierten, die andere zur evangelischen Konfession. Sie waren Pfarrer und Lehrer, die ihren Beruf auf Ungarisch und Latein, bzw. auf Slowakisch und Deutsch ausübten. Sie hielten bis zum Letzten durch, da sie auf ihr Recht vertrauten (sie genossen Rechtschutz aufgrund ihres Pfarrstatus und dem damit verbundenen Adelsstand); und mit einem ordentlichen Verfahren sowie mit dem Eingreifen des Königs rechneten.⁶ Das österreichische Militär schmuggelte sie schließlich unter dem Schleier der Nacht über die Grenze und verkaufte sie an Galeerenbetreiber. Das erste Kontingent wurde zu Fuß über die Apenninen bis nach Neapel getrieben und diente dort etwa anderthalb Jahre lang als Galeerensklaven – mal auf dem Wasser, mal an Land.

Das zweite Kontingent wurde im Gefängnis zugrunde gerichtet: Drei von ihnen wurden zu Tode gefoltert, zehn Personen wurden gezwungen, ein Konversionsgesuch zu unterschreiben und nur fünf Leute konnten gerettet werden. Dreißig dieser Männer erreichten Zürich, außer ihnen wurden noch sieben Personen aus ungarischen Gefängnissen freigelassen und weitere drei Personen wurden auf dem Fußmarsch nach Italien befreit und setzten ihren Weg nach Deutschland fort. Innerhalb eines Jahres (von Mai 1675 bis Mai 1676), zwischen der Verkündigung des Urteils bis zur Befreiung, starben selbst unter den Standhaften 40% der Verurteilten. Übrig blieb jener symbolisch als ‘die 40 Prediger’ bezeichnete Rest der Gruppe, die Gefängnisse in Oberungarn, Kroatien, Süd-Italien sowie den Galeerendienst in Neapel und Sizilien überlebte. Ein Teil von ihnen gelangte schließlich in die Schweiz, andere flohen oder wurden freigelassen und sind in Richtung Deutschland oder Ungarn aufgebrochen, um sich dort niederzulassen.

Im Jahr 1677 malte Konrad Meyer in Zürich die beiden Anführer der Galeerensklaven, István Sellyei und István Harsányi, dargestellt mit einer Galeere zwischen ihnen. Unten auf dem Gemälde werden sie in einem Distichon besungen, worunter die Namen der 30 Galeerensklaven stehen, die in Zürich im Exil lebten.⁷ Sie standen im Rampenlicht der Öffentlichkeit, ihr Schicksal kann aber nicht von dem der anderen protestantischen, kirchlichen Persönlichkeiten getrennt werden, die in den vorbereitenden Prozessen der 1670er-Jahre, wie etwa in Pressburg, vorgeladen wurden, und viele, schwere Leiden duldeten, starben oder aus der Gefangenschaft entlassen wurden; oder jene, deren Leiden niemals vollständig erfasst oder nie in Betracht gezogen wurden, obwohl ihre Einzelschicksale von den Quellen jener Zeit festgehalten wurden.

Die Galeerensklaven – im weiteren Sinne betrachtet – waren Opfer der Religionsverfolgung. Die 300, größtenteils evangelischen, Personen, die z. B. als erste zum Prozess im März 1673 vorgeladen wurden, traten von ihrem Amt zurück und ergriffen den Wanderstab.⁸ Im Allgemeinen kann man feststellen, dass sie früher auf deutschsprachigen Gebieten von Unter- und Oberungarn dienten, so suchten und fanden sie in den deutschen, protestantischen Fürstentümern Obdach. Mit allem Recht gehören auch die 700 Leute, die in dem zweiten Pressburger Prozess im März 1674 vorgeladen wurden, zu den Opfern der Religionsverfolgung. Im weiteren Sinne betrachtet, gehören auch diejenigen zu ihnen, die zwischen 1670–1681 belangt, verjagt und verunmöglicht wurden.⁹ Denjenigen, die zum Pressburger Prozess vorgeladen wurden, wurden dreierlei Auswege angeboten: Entweder traten sie von ihrem Amt zurück, oder verließen ihre Gemeinde, oder

traten zum katholischen Glauben über. Von den Letzteren kehrten mehrere ein oder zwei Jahre später zu ihrem ursprünglichen Glauben zurück, sobald sie sich außerhalb der österreichischen Grenze befanden, wo sie Obdach und Arbeit in einer Gemeinde erhielten. Auch diejenigen zählten sich mit Recht zu den Leidenden, die dem Femgericht der Jesuiten und danach der Brutalität der fanatischen Soldaten im Gefängnis trotzten. Mehrere von ihnen verteidigten sich später damit, dass sie das Revers nur aus Zwang unterschrieben hätten, aber gerne weiterdienen würden.¹⁰ Die Zeitgenossen hielten die Verstorbenen für Märtyrer,¹¹ aber auch die drei evangelischen Pfarrer, die im Laufe des Marsches nach Italien fliehen konnten, fühlten sich als Märtyrer, und in diesem Sinne erzählten sie ihre Leidensgeschichte wiederholt den Zuhörern in Leipzig und Wittenberg.¹² Jakab Csúzi Cseh,¹³ der sich aus dem Triester Gefängnis gegen Lösegeld freikaufte¹⁴ und diejenigen, die 1676 aus der Gefangenschaft in Unterungarn entlassen wurden, kehrten nach und nach zu ihren Dienststellen in Ungarn zurück. Viele von ihnen waren der Auffassung, dass die Achtung und Unterstützung der Schweizer auch ihnen gebührten.

Es entstanden viele unterschiedliche Selbstbezeichnungen und ebenso vielfältige Benennungen durch Zeitgenossen für jene, die aus ungarischer Gefangenschaft befreit worden waren.¹⁵ Diejenigen aber, die in der Sklaverei auf den Galeeren und auf dem Festland litten, nannten sich nicht unbedingt Märtyrer oder Galeerensklaven, sondern viel mehr so, wie die anderen vom Schicksal Heimgesuchten, nämlich ‘Exul’, also Vertriebene (lat. *exul*).

Bevor der Forscher die Literatur dieses Zeitalters untersucht, muss er entscheiden, womit er sich beschäftigen will: Mit der Literatur über die als Sklaven verkauften Menschen, die auf die Galeeren gebracht wurden, oder im weiteren Sinne, mit der Literatur über die Geschädigten und Opfer der Religionsverfolgung, die beinahe alle protestantischen führenden Intellektuellen und säkularen Komitatsbeamten in Ungarn berührte, über die zu Märtyrern gewordenen Konfessoren und die Verfolgten. Die kleinere Gruppe der 30 in Zürich aufgenommenen Prediger ist relativ gut umgrenzbar, was die Zeit, den Raum, die Personen und ihre Auswirkung betrifft. Die Konkretisierung und die Spezifizierung der zeitlichen und räumlichen Koordinaten der größeren Gruppe ist sehr kompliziert (trotz der Tatsache, dass diejenigen, die unter der Oberheit des Osmanischen Reichs und des siebenbürgischen Fürstentums lebten, vor diesen Gräueltaten seitens der lokalen Behörde behütet wurden).

D. ANDREAS SZODOI, Ecclesiæ Saroiensis Ref. Pastori.
D. JOHANNI JABLONCZAI, Ecclesiæ Bejiensis Ref.
Pastori.
D. NICOLAO BUGANYI, Ecclesiæ Gömöriensis Aug.
Pastori.
D. MARTINO SZENT-PETERI, Ecclesiæ Hete-
nyensis Ref. Pastori.
D. THOMAS STELLERI, Gymnasii Neozoliensis Aug.
Conrectori.
D. VALENTINO KOTSI, Scholæ Papensis Ref. Rectori.
D. PETRO SIMONI, Scholæ Simoniensis Ref. Rectori.

*Ex Triremibus Neapolitanis & Carcere Bu-
carino, potenti Dei brachio liberatis, Ho-
spitibus quondam, cum ex magna tribu-
latione, stolis sanguine Agni dealbatis, ve-
nirent, acceptissimis;*

Consolationem Christianam, qua ipsi Divinitus muniti,
persecutionis urgentis ferociam stabili congreessione fre-
gerunt, & parati ad patientiam carcerum, triremium; ar-
mati ad tolerantiam mortis, fortiter repugnarunt Seculo,
spectaculum gloriosum præbuerunt Deo, Angelis & ho-
minibus, securis denique Fratribus exemplo fuerunt.

*Sacram esse, eeu studii addictissimi, & affectus nunquam
intermorituri, votorumque & omnium opii-
morum monumentum, voluit*

JOH. HENRICUS HEIDEGGERUS.

Widmung des Werkes des Zürcher Kirchenhistorikers J. H. Heidegger über das Martyrium der
befreiten Galeeren (Dissertatio de Martyrio, Zürich, 1677)

Auf diese Situation haben sich zwei Forscher der Galeerenklavengeschichte schon früher besonnen. István, der Sohn von Bálint Kocsi Csergő, begann im Jahre 1721, die für wichtig gehaltenen Briefe aus dem Heidegger-Nachlass zu kopieren.¹⁶ Während dieser Arbeit stieß er auf Briefe, die zur weiteren Literatur über die Religionsverfolgung durch die gegenreformatorische Politik des Kaisers Leopold gehörten. Erst viel später, im Jahre 1909, begann Etele Thury das schweizerische Schriftenmaterial zu erschließen. Seine Regesten zeigen, dass auch er diese Falle nicht vermeiden konnte oder wollte: Er kopierte unzählige sonstige Schriften von Verlagskorrespondenz bis hin zu privaten Schriftstücken, aus dem Zeitraum der 1670er-Jahre bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Auch ich konnte es nicht anders machen: in erster Linie bemühte ich mich, die Dokumente der engeren Auslegung zu erfassen, aber wenn ich ein bislang unbekanntes *Hungaricum* fand, musste ich dessen Beschreibung ebenfalls festhalten.

Wenn wir also nur die Publikationen, die Korrespondenz und die zeitgenössischen Dokumente betrachten, die von, oder über jene 30 Ungarn in Zürich erstellt wurden, ist es offensichtlich, dass diese Texte sich nur schwer von den Schriften derjenigen Personen trennen lassen, die von der Gegenreformation betroffen waren. Otrokoci und auch Kocsi Csergő assoziierten den Beginn der Abrechnung mit der protestantischen Intelligenz mit der Wesselényi-Verschwörung der katholischen hohen Adeligen im Jahre 1670. Der gemeinsame Nenner sei laut Anklägern die Rebellion, der Umsturz der Krone gewesen, wodurch beide Gruppen als Verfechter der Idee eines unabhängigen ungarischen Königreichs betrachtet wurden. Die beiden Chronisten der Galeerensträflinge begannen ihre eigene Geschichte mit der Darstellung einzelner (z. B. der Ruin von János Szenci Száki und seiner Familie; die Flucht von István Báthori; das Todesurteil gegen István Czeglédi in Kaschau) und kollektiver Fälle (z. B. die Übernahme der Kollegien in Pápa und Sárospatak, die Einnahme der Festung in Raab [Györ], die gewaltsame Rekatholisierung Transdanubiens), das heißt, sie setzten die Vorgeschichte des Prozesses mindestens mit den Ereignissen der 1660er-Jahre an. Nach neuesten Forschungen kann festgestellt werden, dass das sogenannte *Programm von Kaschau*,¹⁷ die Protokolle der vorläufigen Verhöre auf Komitatsebene,¹⁸ als auch das erhalten gebliebene Protokoll des Pressburger Prozesses von 1674 diese Hypothese unterstützen.¹⁹ Was die erhalten gebliebenen Selbstverteidigungsschriften und Anträge betrifft, stellen sie von Anfang an Zustände von Rechtsverletzungen und Rechtsberaubungen dar. Während der Untersuchungshaft und der Verhöre wurden die Möglichkeiten persönlicher Kontaktaufnahme zunehmend ein-

geschränkt. Um diese Zeit engagierten die Gemeinden und deren calvinistische Burgsoldaten im Plattensee-Oberland einen Rechtsanwalt namens István Szalontai, der ihre Rechtssache in Wien vertreten sollte. Davon zeugen die Anträge einiger Pfarrer und ihrer Ehefrauen, sowie der Gemeinden mancher Städte oder Burgen, die nach Pozsony (Pressburg) und Wien, und später Dankesbriefe, die nach Zürich gesandt wurden.²⁰

Als die Rechtsverletzungen andauerten (die etwa 70 Personen wurden bis Mai 1675 ein Jahr lang festgehalten – begleitet von Schlägen, Nahrungs- und Geldentzug sowie zahlreichen weiteren Demütigungen), griffen bereits die protestantischen Gesandten in Wien ein (der Schwede Oxenstierna und der Niederländer Van Bruyninx). Ohne die energische Organisation des niederländisch-calvinistischen Gesandten Van Bruyninx hätte diese Geschichte wohl kaum internationale Aufmerksamkeit erhalten.²¹ Er überreichte sein Werk nicht nur der Verwaltung Leopolds, sondern ließ es im Laufe der Zeit in vier Sprachen übersetzen und informierte damit die internationale calvinistische Welt über die Rechtsverletzungen und die tatsächliche Religionsverfolgung. Als dann zwei der in Triest Inhaftierten – Jakab Csúzi Cseh und István Beregszászi – freigelassen wurden, um gegen Lösegeld auch das Geld für die Freilassung der übrigen Gefangenen zu beschaffen, nahm ihre Geschichte eine neue Wendung. Die unter dem Eindruck der Gefangenschaft entstandenen Gedichte (die sogenannten Keserves oder Klagelieder) verbreiteten sich während der gesamten Zeit in mehreren Sprachen,²² wurden jedoch schließlich von einer koordinierten internationalen calvinistischen Propaganda abgelöst.

István Beregszászi traf den genialen Organisator, Nicolaus Zaffius (urspr. Zoffa), der Arzt und geheimer Pfarrer der lokalen deutschen protestantischen Händler in Venedig war. Er hatte in Zürich Theologie studiert und stellte seine Beziehungen gleich in den Dienst dieser Sache.²³ Auf seine Initiative hin nahmen die Schweizer Kontakt mit den inzwischen zu Galeerensklaven gemachten Personen auf und begannen mit der Spenden- sammlung, aufgeteilt nach Kantonen.

Csúzi trat unterdessen mit den Adligen der oberungarischen Komitate und dem calvinistischen Bischof von Debrecen in Verbindung, vertrat die Sache der entrichteten Gefangenen gegenüber Zürich,²⁴ und wurde später auf dem Rechtswiederherstellungs-Reichstag in Ödenburg (Sopron) 1681 einer der Prediger der Stände. Aus dieser Zeit veröffentlichte Pál Debreceni Ember 24 Briefe (Lampe-Ausgabe), die als Mittel zur Befreiung aus der Gefangenschaft dienten.²⁵

Nach Februar 1676 dankte Zaffius in seinem Brief dem Senat und den Pfarrern von Zürich für ihre Hilfe. Er betitelte sie als die wichtigsten Förderer der Befreiung und Zürich als die Mutter des Calvinismus.²⁶ Durch diese Kontakte erreichten die von der Galeere gesandten Briefe Otrokocsis ehemaligen Lehrer in den Niederlanden, Johannes Leusden, sowie Frans Burman.²⁷ So wurde aus mehreren Richtungen – durch van Bruyninx aus Wien, durch den Arzt Georg Weltz und Otrokocsi aus Neapel – die niederländische Öffentlichkeit mobilisiert. Bereits im Herbst 1675 schien es mehrmals, als könne Admiral De Ruyter die gefangenen Prediger befreien. Die Schrift von Bruyninx und einige Schriften der Pfarrer mussten ins Italienische übersetzt werden, um die Admirale der spanischen Galeeren und die Neapolitanischen und Sizilianischen Vizekönige zu überzeugen.²⁸ Die anderen zeitgenössischen Quellen (unter anderen die Schriften von Zaffius, dem Venezianischen Arzt, Pfarrer Bernhard Somer von Amsterdam, dem Schwiegersohn und Biograph von De Ruyter, Kocsi Csergő und Otrokocsi) handeln von der wunderbaren Nacht am 11. Februar 1676. Die ungarischen Gefangenen wurden an diesem Abend mit Booten zu den niederländischen Schiffen transportiert, während sie Psalmen sangen. An Bord der Schiffe kleideten sie sich um und wurden mit Abendessen bewirtet. Von da an konnten sie sich als neue Menschen betrachten.

Die kirchengeschichtliche Ausgabe von Pál Debreceni Ember, erschienen 1728 bei Lampe in Utrecht, enthält das Ende der Chronik von Kocsi Csergő nicht. In dieser Lampe-Ausgabe fehlen die letzten Kapitel (X–XII) von Kocsi Csergős Werk über die Märtyrer und die besonderen Wunder. Sie berichtet auch nicht über jene Ereignisse, die nicht mit der Gruppe um Kocsi Csergő geschahen: Etwa die Geschichte der drei geflohenen Luttheraner, der fünf am 4. Mai 1676 aus dem Gefängnis von Bukkari Befreiten oder der zehn Personen, die dort im November 1675 zum Katholizismus übertraten. Sie handelt auch nicht von den Pfarrern in den ungarischen Gefängnissen (Eberhard, Lipótvar), von denen vier geflohen sind und die zwei ältesten Gefangenen entlassen wurden. Diese Ausgabe handelt auch nicht von dem Material und den Ergebnissen der Propaganda oder den Kommunikationskanälen des internationalen Calvinismus, die hervorragend funktionierten. Die Befreiung der Galeerensträflinge unter der Leitung von Admiral De Ruyter blieb die letzte Information über die Galeerensträflinge in den ungarischen Kirchengeschichtsbüchern.

Das Leben der Exulanen begann in Wahrheit erst hier: Die sogenannte ‘Galeerensklaven-Literatur’, die Texte von ihnen über sie verbreiteten sich in der ganzen protestantischen Welt als textuelle und/oder bildliche Reprä-

sentationen. Die ungarische Rezeptionsgeschichte hat sich damit bis ins Jahr 2000 nicht beschäftigt. Während des anderthalbjährigen Aufenthalts in Zürich blieben 16 Personen in der Schweiz und bereisten umliegende Dörfer und Städte, um Spenden für ihre Freilassung zu sammeln. Acht weitere Personen besuchten niederländische Städte und wendeten sich in erster Linie an das Parlament in Den Haag, dann an den König in London, und sechs Personen besuchten die deutschen Fürstentümer, von Frankfurt bis Dänemark, um Unterstützung zu gewinnen. All dies geschah mit dem Ziel, über westliche Kirchenvertreter Einfluss auf weltliche Machthaber vor Ort zu nehmen und diese wiederum zu bewegen, bei Kaiser Leopold die Erlaubnis zur Heimkehr zu erwirken, die Rückgabe ihrer Rechte zu fordern und die Gültigkeit der Zwangsbekehrungen aufheben zu lassen.

Mittlerweile erwachte ihre Geschichte durch die Schriften zum Leben. Die Briefe von Zaffius, der aus der rätoromanischen Region stammte, erreichten Calvinisten überall in Europa. In Zürich lehrte Professor Heidegger über die Märtyrer und prüfte darüber an der Universität;²⁹ seine 70-seitige Abhandlung über dieses Thema widmete er dem ersten Kontingent von 21 Befreiten.³⁰ In seinem Kirchengeschichtsbuch exzerpierte er den Text von Bálint Kocsi Csergő. Wie in der Schweiz, so besuchte die Delegation auch in den Niederlanden etwa 15 Städte, und mehrere zeitgenössische calvinistische Geschichtswerke übernahmen die Geschichte, wie Otrokocsi sie ihnen auf Latein erzählt hatte. Der Schiffsprediger von De Ruyter, Westhovius, Abraham van Poot in Amsterdam sowie das kirchengeschichtliche Werk von Horn und Leydekker befassten sich ebenfalls mit dem Schicksal der ungarischen Verbannten.³¹ Manchmal manipulierten die Verlagshäuser die Manuskripte ihren eigenen Zielen entsprechend: sie wurden umgestellt, gekürzt – was sowohl von den Galeerensklaven selbst als auch von ihren Unterstützern kritisiert wurde (vor allem, wenn jemand weggelassen wurde).³² Das niederländische Verlagswesen funktionierte inzwischen unabhängig: Unzählige Briefe und chronikalische Berichte (u. a. von Miklós Bethlen, Bálint Kocsi Csergő und Otrokocsi) fanden in Westeuropa Verbreitung. Zunächst äußerten sich Ödön Miklós und später László Makkai zur westlichen Rezeption dieser Texte. Schließlich zeigte László Bujtás durch präzisen Vergleich der Textversionen und -übernahmen auf, in wie vielen Varianten und auf welche Weise diese Texte bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts auf Latein, Niederländisch, Französisch, Deutsch und Englisch veröffentlicht wurden: In verschiedenen Sammelbänden, illustriert oder nur als Text, in Form von Flugblättern oder Kir-

chengeschichten, unter vielen unterschiedlichen Namen von Druckereien, Verlagen und Herausgebern.³³

Die bedeutendste Wirkung infolge der Vervielfältigung ihrer Texte lässt sich mit den Namen Georg Láni (Juraj Lány) und Ferenc Otrokocsi Fóris verbinden: Ihre Schriften erschienen sowohl in Text- als auch in Bildform, häufig in kurzen Auszügen, mitunter als Beilagen zu den Erzählungen anderer Verfolgten. Für die Befreiten wurde nicht nur in den Gemeinden der Schweizer Eidgenossenschaft Geld gesammelt, sondern auch durch die Hugenotten in den Niederlanden sowie in den deutschen Gemeinden, unterstützt durch den Aufruf von König Karl II. von England und dem Kurfürsten von Sachsen. In Westeuropa war das Thema auch zuvor nicht unbekannt: Den ungarischen Galeerensklaven gingen bereits die Briefe von Zaffius sowie lokale Flugschriften und die Berichte anderer Flüchtlinge voraus – etwa in den Niederlanden oder den deutschen Fürstentümern die Erzählung von drei evangelischen Exul-Pfarrern, die noch in Italien entkommen waren,³⁴ und noch davor die Geschichten der seit Jahren eintreffenden Flüchtlinge.³⁵ Ganz zu schweigen von der katholischen Propaganda, die in Veröffentlichungen aus Tyrnau (Nagyszombat) und Dillingen zu beweisen versuchte, dass die Ungarn Aufrührer und sogar Verbrecher seien.³⁶ Die Flüchtlinge der Hugenotten nach 1685 in Europa und Amerika belebten dieses Thema sowie die damit verbundenen narrativen Elementen und rhetorischen Mittel erneut.

Diese plötzlich in vielen Exemplaren und zahlreichen Varianten vervielfältigte Leidensgeschichte – insbesondere der Erfolg der mehrheitlich in den Niederlanden erschienenen Veröffentlichungen – wurde dem Kaiser Leopold vom österreichischen Gesandten in Den Haag gemeldet. Krampf rich von Kronenfeld machte den Herrscher darauf aufmerksam, dass es vielleicht besser wäre, Versöhnung gegenüber den Protestanten zu zeigen, angesichts der umherziehenden Galeerensklaven, die großes Aufsehen erregten, in der Hoffnung, damit der antikatholischen Stimmung in den Niederlanden die Spitze zu nehmen.³⁷ Mittlerweile versuchten die Galeerensklaven den ugarischen Diplomaten des sächsischen Kurfürsten, Jakab Harsányi Nagy, dazu zu überreden, dass er bei den internationalen Friedensverhandlungen bewirke, dass ihre Sache in den Friedensvertrag von Nijmegen von 1678, der den Französisch-Niederländischen Krieg beenden sollte, aufgenommen werde.³⁸ Im Herbst 1677, am Vorabend des Reformationsgedenktags, wurde die 14-köpfige Gruppe mit einem feierlichen Gottesdienst, gespickt mit Gedenkreden, verabschiedet. Die Briefe im Heidegger-Nachlass beweisen, dass die ehemaligen Galeerensklaven die Zür-

cher über die ungarischen Ereignisse, die religiöse und politische Lage des Landes, und auch über ihr Privat- und Gemeindeleben bis zu ihrem Tod (der letzte Brief stammt von Kocsi Csergő aus 1692) informierten. Sie schickten sich gegenseitig ihre Veröffentlichungen zu, und in den 1720er-Jahren besuchten die Kinder der Galeerensklaven während ihrer Peregrination die Kinder der Zürcher Stadtväter, die ihre Väter einst aufgenommen hatten; sie lernten bei den Kindern der Lehrer ihrer Väter – und wenig überraschend disputierten sie über Märtyrerthemen.³⁹

Aus unterschiedlichen Gründen hat die Geschichte der Galeerensklaven eine riesige Anzahl schriftlichen Materials hinterlassen. Schon in den 1670er-Jahren informierten die ungarischen Pfarrer ihre ausländischen Glaubensgenossen kontinuierlich über Rechtsverletzungen. In den verschiedenen Etappen der Entrechtung wurde ihnen zunehmend untersagt, Kontakt zur zivilen Welt zu halten; als Verurteilte durften sie überhaupt nicht mehr korrespondieren – dennoch gelang es ihnen, Nachrichten über sich selbst hinauszuschmuggeln, ja sogar von der Galeere aus Briefe in mehrere Richtungen zu versenden. Diese Bittschriften erreichten bald die westliche calvinistische Presse, die wiederum Rückmeldungen forderte: Bestätigungen, Beweise für ihre Angelegenheit und ihre Identität. Denn es gab immer auch Antragsteller, die gern von den Reichtümern der Schweiz und/oder der Niederlande profitieren wollten – etwa indem sie sich als Galeerensträflinge oder zumindest als Exulanten ausgaben. Wie stark das internationale calvinistische Mediensystem war, zeigt sich daran, dass Leopolds Kanzlei zwar den schwedischen Gesandten Oxenstierna noch abwimmeln konnte – sie überzeugten ihn, dass es sich nicht um konfessionelle Intoleranz, sondern um gewöhnliche Kriminelle handle –, doch dem niederländischen Gesandten Van Bruyninx konnten sie nichts vormachen. Der tiefgläubige Van Bruyninx, mit bibelorientiertem Denken und politischem Profil, veröffentlichte seine umfangreiche Petition an Leopold zunächst auf Latein, dann auch auf Deutsch, Englisch und Italienisch. Die bereits bekannten, befreiten Personen begannen dann offensichtlich, ihre eigene Medienarbeit zu organisieren. Es sind zahlreiche Briefe erhalten, die die reisenden Prediger einander schickten. Das Ziel der Briefe war, einander darüber bewusst zu machen, auf welche Weise die Kontakte gepflegt werden sollten: Wer, wem, wann und was schreiben solle.

Da nicht alle gleichermaßen an den Aufgaben beteiligt waren, wurde auch die Schriftmission von nur zwei bis drei Personen getragen. Kocsi Csergő blieb in Zürich, immatrikulierte dann an der Universität Basel. Als er an den Zürcher See zurückkehrte, übergab er Professor Heidegger die

abgeschriebenen Materialien, mit der Bitte sie bei passender Gelegenheit zu veröffentlichen.⁴⁰ Während der Zeit, die Kocsi Csergő in Zürich und Basel verbrachte, kamen mehrere seiner Werke zustande (*Narratio brevis*, *Brevis delineatio*, *Briefen*), die – nach der Einführung der Werke – seine Kollegen durchsahen, ergänzten und kopieren ließen. In *Narratio brevis* wurde namentlich nur István Harsányi erwähnt. Eine solche Zusammenstellung ist die neunteilige Dokumentensammlung, die die Liste der Galeerensklaven, *Narratio brevis*, *Brevis delineatio*, *Furor bestiae* und Van Bruyninx' *Veritas* enthält.⁴¹ Bálint Kocsi Csergő schrieb seine Werke in chiffrierter Form, teils mit Anagrammen oder in Rätseln, da er mit einer Rückkehr nach Ungarn rechnete und nicht wusste, wie er dort empfangen werden würde. Otrokoci hingege war eine zentrale Figur der Reise nach Holland und England – durch seine Kontakte konnten sie viele Orte erreichen. Nicht nur sein Werk *Furor bestiae*, sondern auch dessen verschiedene Zusammenfassungen sowie einige seiner Briefe wurden in jener Zeit – und auch in den folgenden dreißig Jahren – in mehreren Sprachen veröffentlicht, allerdings ebenfalls anonym.⁴² In einer Kopie von Balázs Köpeczi blieb wahrscheinlich ein von Pál Debreceni Ember stammender Sammelband erhalten, der 1708 an Daniel Ernst Jablonski nach Berlin geschickt wurde, und sich heute im Archiv der Böhmischen Brüder befindet.⁴³ Andere schrieben Köpeczis Grußdistichon an die Stadt Zürich öfters ab. Auch der evangelische Pfarrer, Georg Láni, war graphoman: sein riesiger Manuskriptnachlass (im Staatsarchiv in Banská Bystrica) vertrat zahlreiche Gattungen. Mehrere seiner aus dem Exil-Dasein stammenden Veröffentlichungen, erschienen an der Universität Wittenberg.⁴⁴ Die Veröffentlichungen, aber besonders die Festreden waren sehr beliebt (wie Heideggers Begrüßungsrede an die erste Gruppe von 21 Personen im Mai 1676 oder István Séllyeis Abschiedsrede im Juli 1677 – beide blieben in zahlreichen lateinischen und deutschen Abschriften erhalten) sowie lobende offene Briefe (Otrokocsis Informationsbrief in lateinischer, holländischer und deutscher Version; die Dankschreiben an Zürich von Zaffius und dem Nicht-Galeerensträfling Jakab Csúzi Cseh – alle in lateinischer und deutscher Übersetzung und in zahlreichen Abschriften in Schweizer Sammlungen erhalten).⁴⁵



Doppelporträt von István M. Harsányi und István M. Séllyei (Zürich, C. Meyer, Ölgemälde, 1677)

Seit dem 19. Jahrhundert konzentrierte sich die ungarische kirchengeschichtliche Fachliteratur hauptsächlich darauf, warum diese Texte nicht auf ungarisch veröffentlicht worden waren. Sie suchte nämlich nach Druckschriften und ließ die verheerend große Anzahl der handschriftlichen Kopien außer Acht. Mehrere Ausgaben dieser Schriften, die großen Anklang sowohl im Ausland als auch in Ungarn fanden, und die in der westlichen Presse in mehreren Fremdsprachen erschienen, wurden hauptsächlich auf Latein und in Form einer Urschrift vervielfältigt. Das zeigt einerseits, dass es ein Leserinteresse gab, andererseits, dass es in der heimischen Presse keine Möglichkeit zur Veröffentlichung dieser Texte gab. Dies wiederum unterstreicht die herausragende Rolle der frühneuzeitlichen Handschriftlichkeit bei der Identitätsbildung.⁴⁶

Schließlich müssen wir sehen, dass die Geschichte der Galeerenstrafe auch deshalb eine bedeutende Rolle in der reformierten ungarischen Identität spielt, weil der 26. Artikel des Landtags von Ödenburg (Sopron) im Jahr 1681 zwar die Religionsausübung regelte – dessen Geltungsbereich jedoch später mehrfach eingeschränkt wurde (1690, 1692, 1715 usw.) –,

doch auf eine öffentliche Entschuldigung für die Verfolgungen musste man mehr als 300 Jahre warten.

Wie bekannt, war es der heilige Papst Johannes Paul II., der als Privatperson, im Gegensatz zum katholischen Klerus, eine besondere Sensibilität zeigte, indem er vor der Galeerensklaven-Gedenksäule in Debrecen innehielt.

In der Folge ist es auch für die heutige reformierte Kirche notwendig, ihr Verhältnis zu diesem Erbe zu klären, der Leidenden zu gedenken und das Vermächtnis jener weiterzutragen, die in der Nachfolge Christi Demut und Passion beispielhaft vorlebten.

(Übersetzung: Izabella Gaál; Lektorat: Beate Hermann)

Noten

- * Die Studie wurde durch die Förderung Nr. K-145896 des Nationalen Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsbüro NKFIH gefördert. Die Studie wurde bereits zuvor veröffentlicht, s. Csorba, *Persecutio*.
- ¹ Brunner, *Persecutio Hungarica*; Rosius à Porta, *Historia Reformationis*.
- ² Bernhard, *Album amicorum*.
- ³ Csorba, ‘Sváci források.’
- ⁴ Farkas, *Elbeszélések*; Kónya, ‘Die ungarischen Galeerensklaven.’
- ⁵ Das Lied von 800 Siebenbürgern in der Gefangenschaft der Tataren ist herausgegeben: Varga, *A két Rákóczi György*, nr. 158. Zum Verschwinden vom Pfarrer Péter Rádócz aus Hollós im Jahr 1690: Kocsi Csergő, Brief an Heidegger.
- ⁶ S. Varga, *Vitetnek*; Thury, *Adatok*, nr. 51.
- ⁷ Das Gemälde ist auffindbar: Zentralbibliothek Zürich (weiter: ZbZ), Graphische Sammlung, Inv. 26b. Durch die Litographien von Miklós Barabás entwickelte sich ein Kult darum seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Dazu: Fazakas, ‘A gályarabok emlékezete.’, 183. Einige Fotos, die über das Album veröffentlicht wurden in: Makkai, *Galeria omnium sanctorum*, 57.
- ⁸ Fabinyi, ‘A gyászévtized.’
- ⁹ F. Tóth F., *Igen elkezdtek*; Boross, *Forrásaink a reformációról*, nr. 3–4.
- ¹⁰ Man ließ eine kleine Gruppe der Galeerensklaven eine Bestätigung schreiben (Venedig, 7. Juni 1676.), in der sie im Zusammenhang mit den konvertierten Antragstellern ausgesprochen haben, ob sie wirklich zusammen gelitten haben.] Siehe: DREK Nagykönyvtára, Okmánytár [Dokumentensammlung], nr. 86.
- ¹¹ Kocsi Csergő, *Magyar vértanuk nyomában*.
- ¹² Kowalská, ‘Confessional Exile.’, 200–202.
- ¹³ Csorba, ‘Die Rezeption des Märtyrertums.’

- ¹⁴ Siehe einen der Bitbrieve von Csúzi Cseh Jakab, den er nach Zürich schickte um Donation zu beantragen (Kocs, 30. April 1681). Staatsarchiv Zürich, A. 185/1, nr. 136. Cf. Csorba, *Az ín. Csécsi-ösztöndíj iratai*.
- ¹⁵ TIREK, SRK Nagykönyvtára, Kt. 403.
- ¹⁶ Mihalik, ‘Az 1674. évi gályarabper előzményei.’
- ¹⁷ F. Tóth F., *Igen elkezdtétek*.
- ¹⁸ S. Varga, *Vitetnek*.
- ¹⁹ Siehe die Briefe ihrer Frauen, Staatsarchiv Zürich, E II 456a, 863–869; weitere Briefe: Ibidem 873, 919, 921–922, 925, 935, 945; Ibidem A 185.1, nr. 87., nr. 106.
- ²⁰ Bujtás, ‘Magyar vonatkozású levelek.’
- ²¹ Varga, *A kuruc küzdelmek költészete*, 117–130; Stoll, *Az első kuruc mozgalmak*, 212–227; Szabadi, ‘Borjút keresnek.’
- ²² Varga, *A kuruc küzdelmek költészete*, 117–130; Stoll, *Az első kuruc mozgalmak*, 212–227; Szabadi, ‘Borjút keresnek.’
- ²³ Wenneker, ‘Nikolaus Zaff.’
- ²⁴ Staatsarchiv Zürich, A 185.1, nr. 113., nr. 121., nr. 129., nr. 136., nr. 139.
- ²⁵ Lampe, *Historia*, 450–471. Auf Ungarisch: Debreceni Ember, *A magyarországi*, 316–347.
- ²⁶ Csúzi Cseh, Jakab, 1676. Fundstellen: ZbZ, MSS B 251, nr. 12.; MSS F 199, 357–362; Staatsarchiv Zürich, A 185.1, nr. 113.; Staatsarchiv Bern, B III 36, 1096–1098; Burgerbibliothek Bern, MSS Hist. Helv. VI, 54, 618–628.
- ²⁷ Bujtás, ‘Levélváltás Frans Burmannal.’
- ²⁸ Bujtás, ‘A megszabadítással kapcsolatos.’
- ²⁹ Puszta, ‘Michiel de Ruyter in der ungarischen Erinnerung.’
- ³⁰ Brunner, *Persecutio Hungarica*; Heidegger, *Consolatio Christiana*.
- ³¹ Heidegger, *Historia Papatus*, 299–319, 476–523. Der Text von Bálint Kocsi Csergő unter dem Titel *Demonstratio Innocentiae Ministrorum Evangelicorum*. Darauf weist als originales Manuskript: Harsányi, ‘Kocsi Csergő Bálint Gályarabságról.’
- ³² Bujtás, ‘A pozsonyi vésztörvényszékről.’, 115–138, 155.
- ³³ Siehe: Westhoivius, Brief an Exulen; Beregszászi, ‘Brief an Exulen.’
- ³⁴ Bujtás, ‘A pozsonyi vésztörvényszékről.’
- ³⁵ Zur Geschichte der drei Lutheraner, die auf dem Weg nach Italien enkommen sind, s. Makkai, *Galeria omnium sanctorum*. Zu den drei holländischen Exulanen s. Bujtás, Magyarországi evangélikus lelkészek.
- ³⁶ Fata, ‘Glaubensflüchtlinge.’
- ³⁷ *Kurtzer und wahrhafter Berichts-Auszug* ediert von Johannes Labsanszky im Jahr 1675 erschien auf Latein und auf Deutsch an mehreren Örtern (Nagyszombat, Dillingen, Mainz). Dagegen schrieb z. B. Löhner, *Hungarische Praedicanten-Unschuld*.
- ³⁸ Kramprichs Brief an Leopold I. (den Haag, 7. October 1675) s. Thury, *Adatok*, nr. 16., 44–45.
- ³⁹ TIREK SRK Nagykönyvtár, Kt. 217., 762–766.
- ⁴⁰ Den Brief von József Csúzi Cseh nach Zürich (Pápa, 30. April 1724) s. DREK Nagykönyvtára, Liszkay-Sammlung., nr. 167.

- ⁴¹ Aufzeichnung von Dániel Héczei auf der Kopie einer der Reden von Heidegger s. TIREK SRK Nagykönyvtára, Kt. 603, nr. 5., S. 6. Zitiert: Harsányi, ‘Új adatok.’
- ⁴² ZbZ, MSS. D 182. Partielle Kopie: TTREL, Z 52.
- ⁴³ Otrokoci Fóris, *Fenevad dühöngése*. Zur frühen Teilausgabe siehe Van Poot, *Naauwkeurig verhaal*, 1–145. Auch die Kopien der deutschen Ausgabe der holländischen Druckschrift, die auf Otrokocsis lateinischen Text zurückgreift, sind unter den Titeln *Kurtze und Wahrhaftige Erzellung der letzten Verfolgung der Evangelischen Kirchendieneren in Ungarn* bzw. *Historische Erzellung der Verfolgung* oft auffindbar. Dazu siehe Bujtás, ‘A pozsonyi vésztörvényszékről.’, 141–145. Nicht zu verwechseln mit der Schrift eines anderen Galeerensklaven unter demselben Titel, s. Lani, *Kurtze und wahrhaftie Historische Erzehlung* (s. l.: s. n., 1676; Leipzig, 1677; A. g. O., 1683; A. g. O., 1684; cf. RMK III, 2885).
- ⁴⁴ Kvacsala, ‘Magyar vonatkozású kéziratok.’
- ⁴⁵ Siehe die Bibliographie des nächsten Bandes: Makkai, *In Memoriam eliberationis*.
- ⁴⁶ Tóth, *Cserei Mihály*.

Bibliographie

- Beregszászi, István 1677. Brief an Ungarischen Exulen in Zürich (London, 2. April 1677). Zentralbibliothek Zürich (weiter: ZbZ), F 199, 524r–v.
- Bernhard, Jan-Andrea 2001. *Petrus Dominicus Rosius à Porta Album amicorum: Egy Magyarországon és Erdélyben tanult svájci diákok emlékkönyve* [Album amicorum von Petrus Dominicus Rosius à Porta: Gedenkbuch eines schweizerischen Studenten, der in Ungarn und Siebenbürgen studierte]. Kolozsvár: Erdélyi Múzeum-Egyesület (ETF, 234). <https://doi.org/10.36240/etf-234>
- Bitskey, István & Puszta, Gábor (eds). 2008. *Michiel de Ruyter és Magyarország* [Michiel de Ruyter und Ungarn]. Debrecen: DE Néderlandisztika Tanszék.
- Boross, István (ed). 2018. *Forrásaink a reformációról: Dokumentumok az MNL Veszprém megyei Levéltárából* [Unsere Quellen zur Reformation: Dokumente aus dem Veszprémer Archiv des Ungarischen Nationalarchivs]. Budapest: MNL (Forrásaink a reformációról) [Unsere Quellen zur Reformation].
- Brunner, Felix 1676. *Persecutio Hungarica; sive; Oratio... habita sub fine faeriatum canicularium, die 12. Augusti 1676*, Sub praeside Johann Heinrich Heidegger. Zürich, ZbZ, MSS F 199, 504r–514v.
- Bujtás, Zs. 1999. ‘A gályarab prédkátorok levélváltása Frans Burmannal (1675–1676).’ [Der Briefwechsel der Prediger in Galeerenstrafe mit

- Frans Burman (1675–1676) *Lymbus. Magyarságtudományi Forrásközlemények* 6: 35–74.
- Bujtás, Zs. 2003. ‘A pozsonyi vésztörvényszékről és a gályarabságról szóló, magyar szerzőktől származó szövegek sorsa 17–18. századi holland kiadványokban.’ [Das Schicksal der Texte von ungarischen Autoren über das Pressburger Femegericht und die Galeerenklaverei in den holländischen Druckschriften im 17. und im 18. Jahrhundert] *Könyv és Könyvtár* 25: 115–138.
- Bujtás, Zs. 2005. ‘A megszabadítással kapcsolatos holland vonatkozású levelek a gályarab prédikátorok levéltárában (1676).’ [Niederländische Briefe über die Befreiung von Prediger in Galeerenstrafe im Archiv der Prediger (1676)] *Lymbus. Magyarságtudományi Forrásközlemények* 12: 79–93.
- Bujtás, Zs. 2012–2013. ‘Magyarországi evangélikus lelkészek Hollandiában (1676).’ [Ungarländische evangelische Pfarrer in Holland (1676)] *Lymbus. Magyarságtudományi Forrásközlemények* 19–20: 183–198.
- Bujtás, Zs. 2015. ‘Magyar vonatkozású levelek Gerard Hamel Bruyninx levéltárából (1676–1677).’ [Briefe mit Bezug auf Ungarn aus dem Archiv von Gerard Hamel Bruyninx] *Lymbus. Magyarságtudományi Forrásközlemények*, 22: 171–186.
- Csorba, Dávid 2015. ‘Svájci források a magyarországi gályarabok történetének kutatásához.’ [Schweizerische Quellen zur Forschung der ungarländischen Galeerensträflinge]. Fazakas, G. T. et al. (eds). *Mártírium és emlékezet: Protestáns és katolikus narratívák a 15–19. században* [Martyrium und Erinnerung: protestantische und katholische Narrative zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert]. Debrecen: Debreceni Egyetemi Kiadó (Loci Memoriae Hungaricae, 3), 166–178.
- Csorba, Dávid 2017. ‘Die Rezeption des Märtyrertums der ungarischen kalvinistischen Galeerenklaven.’ S. Varga, Pál et al. (Hrsg.) *Erinnerungsorte im Spannungsfeld unterschiedlicher Gedächtnisse: Galeerenklaverei und 1848*. Debrecen: DU Press (Loci Memoriae Hungaricae, 4) 91–103.
- Csorba, Dávid 2018. *Az ún. Csécsi-ösztöndíj iratai*. [Dokumenten der sog. Stipendien von Prof. Jr. Csécsi]. <https://patakarchiv.hu/portal/download/dr-csorba-david-az-un-csecsi-osztondij-iratai/>, unterl. 9. November 2023.

- Csorba, Dávid 2019. 'Persecutio Hungaricae, avagy a gályarab-történelem újabb forrásai' [Persecutio Hungaricae, oder die neuren Quellen zur Galeerengeschichte?]. Kiss, Réka, Lányi, Gábor (eds). *Hagyomány, Identitás, Történetiség (HIT) 2018* [Tradition, Identität, Geschichte, 2018]. Budapest: Károli Gáspár Református Egyetem; L'Harmattan Kiadó (Reformáció Öröksége Könyvek, 1), 17–33.
- Csúzi, Cseh Jakab 1676. *Officiosae Gratitudinis Sacrum*. MSS. Vác, 17. October 1676. Staatsarchiv Zürich, A. 185/1, nr. 113.
- Csúzi, Cseh Jakab 1681. Bittbrief nach Zürich. Kocs, 30. April 1681. Staatsarchiv Zürich, A. 185/1, nr. 136.
- Debreceni Ember, Pál 2009. *A magyarországi és erdélyi református egyház története* [Die Geschichte der reformierten Kirche in Ungarn und Siebenbürgen]. Übers. von Péter Botos. Hrsg. von Dénes Dienes et al., Sárospatak: SRKTGy.
- DREK Nagykönyvtára [Grossbibliothek des Reformierten Kollegiums zu Pápa].
- Erdélyi, Gabriella & Tusor, Péter (eds). 2007. *Mindennapi választások. Tanulmányok Péter Katalin 70. születésnapjára* [Tägliche Wahlen. Essays zum 70. Geburtstag von Katalin Péter.] *Történelmi Szemle* 49.2 (mit CD-Beilage).
- Fabinyi, Tibor 1975. 'A gyászévtized evangélikus történetírói.' [Die evangelischen Geschichtsschreiber im Trauerjahrzehnt] *Theológiai Szemle* XVII. 9–10: 258–264.
- Farkas, József 1869. *Elbeszélések...: Fliedner Buch der Märtyrer alapján* [Erzählungen...auf Grund Fliedners Buch der Märtyrer]. Pest: Hornyánszky, Träger.
- Fata, Márta 2007. 'Glaubensflüchtlinge aus Ungarn in Württemberg im 17. und 18. Jahrhundert. Forschungsaufriß mit einer Dokumentation der Exulanten.' Gabriella Erdélyi & Péter Tusor (eds). *Mindennapi választások. Tanulmányok Péter Katalin 70. születésnapjára* [Tägliche Wahlen. Essays zum 70. Geburtstag von Katalin Péter.] *Történelmi Szemle* 49.2 (mit CD-Beilage). 519–547.
- Fazakas, G. T. 2015a. 'A gályarabok emlékezete és a református egyház-történet-írás a 19. század második felében.' [Die Erinnerung an die Galeerensklaven und die reformierte Kirchengeschichtsschreibung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts]. Fazakas, G. T., et al. (eds). *Mártírium és emlékezet: Protestáns és katolikus narratívák a 15–19. század-*

- ban* [Martyrium und Erinnerung: protestantische und katholische Narrative zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert]. Debrecen: Debreceni Egyetemi Kiadó (Loci Memoriae Hungaricae, 3), 179–193.
- Fazakas, G. T. et al. (eds). 2015b. *Mártírium és emlékezet: Protestáns és katolikus narratívák a 15–19. században* [Martyrium und Erinnerung: protestantische und katholische Narrative zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert]. Debrecen: Debreceni Egyetemi Kiadó (Loci Memoriae Hungaricae, 3).
- F. Tóth, F. Péter 2018. “*Igen elkezdtétek kergetésünket*”: az 1674-es gályarabper veszprémi jegyzőkönyve [“Ja, ihr habt mit unserer Verfolgung begonnen”]: das Protokoll des Galeerensklavenprozesses 1674 in Veszprém] Mitarbeiter: István Hermann, Réka Jakab. Veszprém: MNL VML (A Veszprém Megyei Levéltár Kiadványai, 41).
- Harsányi, István 1910. ‘Kocsi Csergő Bálint Gályarabságról Írott munkájának eredeti kézirata főiskolánk könyvtárában.’ [Über die Galeeren-sklaverei von Bálint Kocsi Csergő geschriebenes Volumen ist in der Bibliothek unserer Hochschule hin] *Sárospataki Református Lapok* 6.49: 487–489.
- Harsányi, István 1911. ‘Új adatok Kocsi Csergő Bálint kéziratos munkájának történetéhez.’ [Neue Angaben zur Geschichte der handschriftlichen Arbeit von Bálint Kocsi Csergő] *Sárospataki Református Lapok*. 43: 403–404.
- Heidegger, Johann H. 1678. *Consolatio Christiana S[anctae] Martyrum*. Resp. J. H. Ziegler, F. Brunner, Tiguri, typis D. Gessneri.
- Heidegger, Johann H. 1684. *Historia Papatus*. Amstelaedami: Wetstenius.
- Kocsi Csergő, Bálint 1692. Brief an den Zürcher Professor Johann Heinrich Heidegger. Lepsény, 13. November 1692. ZbZ, D 181, nr. 202.
- Kocsi Csergő, Bálint 1944. *Magyar vértanuk nyomában: A Szelepcsényi-Kollonics-féle reformáció vértanui. Kocsi Csergő Bálint műve a gályarab-per tizenkilenc vértanujáról*. [In den Fußstapfen der ungarischen Märtyrer: Die Märtyrer der Szelepcsy-Kollonics-Reformation] Übers. u. hrsg. von Lajos Szimonidesz. Pápa: Misztótfalusi.
- Kónya, Péter 2013. ‘Die ungarischen Galeerensklaven.’ Joachim Bahlcke (Hrsg.) *Religiöse Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa. Konstitution und Konkurrenz im nationen- und epochenübergreifenden Zugriff*. Berlin: De Gruyter, 924–930. <https://doi.org/10.1524/9783050093437.924>

- Kowalská, Eva, 2011. ‘Confessional Exile and National Identity: The Slovak Case.’ Doležalová, Eva & Pánek, Jaroslav (eds). *Confession and Nation in the Era of Reformations: Central Europe in Comparative Perspective*. Prague: Institute of History, 197–207.
- Kvacsala, János 1893. ‘Magyar vonatkozású kéziratok a poseni királyi levéltárban.’ [Manuskripte mit Bezug auf Ungarn im königlichen Archiv von Posen (Plzen, Poznań)] *Irodalomtörténeti Közlemények* 3: 109–110.
- Lampe, Friedrich A. 1728. *Historia Ecclesiae Reformatae in Hungaria et Transsylvania*. Utrecht: Van Poolsus.
- Lani, Georg 1676–1684. *Kurtze und wahrhaffte Historische Erzählung Von der grausamen und fast unerhoerten Papistischen Gefaengnuesz*. (RMK III, 2885)
- Löhner, Christoph 1675. *Hungarische Praedicanten-Unschuld*. S. l.: s. n. (RMK III, 2732)
- Makkai, László (ed). 1976a. *Galeria omnium sanctorum: A magyarországi gályarab prédikátorok emlékezete*. [Galeria omnium sanctorum: Die Erinnerung an die ungarländischen Prediger, die zu Galeerensklaven verurteilt wurden] Budapest: Magyar Helikon.
- Makkai, László et al. (ed). 1976b. *In Memoriam eliberationis Verbi Divini Ministrorum Hungaricorum*. Debrecen: MRE Zsinati Iroda (Studia et Acta Ecclesiastica, 1)
- Mihalik, Béla V. 2015. ‘Az 1674. évi gályarabper előzményei és a bécsi udvar’ [Die Vorgeschichte des Galeerensklavenprozesses von 1674 und der Wiener Hof] Fazakas, G. T., et al. (eds). *Mártírium és emlékezet: Protestáns és katolikus narratívák a 15–19. században* [Martyrium und Erinnerung: protestantische und katholische Narrative zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert]. Debrecen: Debreceni Egyetemi Kiadó (Loci Memoriae Hungaricae, 3) 111–120.
- Otrokocsi Fóris, Ferenc 1933. *Fenevad dühöngése* [Toben der Bestie]. Übers. u. bearb. von Gábor Herpay, Budapest: ORLE (Antiqua Bibliotheca Ecclesia Reformatae Hungariae, III/1)
- Puszta, Gábor 2017. ‘Michiel de Ruyter in der ungarischen Erinnerung.’ S. Varga, Pál et al. (Hrsg). *Erinnerungsorte im Spannungsfeld unterschiedlicher Gedächtnisse: Galeerensklaverei und 1848*. Debrecen: DU Press (Loci Memoriae Hungaricae, 4) 44–57.

- Rosius à Porta, Petrus D. 1783–85. *Historia Reformationis Ecclesiarum Raeticarum*, T. 3., S. 7. *Persecutio Hungarica et Raetica Sympatheia*. MSS. Staatsarchiv Graubünden, A SP III/11a, VI B 9.
- S. Varga, Katalin 2002. *Vitetnek ítéloszékre... Az 1674-es gályarabper jegyzőkönyve*. [Man lässt sie vor den Richterstuhl bringen... Das Protokoll des Galeerensklaven-Prozesses im Jahr 1647] Pozsony: Kalligram.
- S. Varga, Pál et al. (Hrsg.) 2017. *Erinnerungsorte im Spannungsfeld unterschiedlicher Gedächtnisse: Galeerensklaverei und 1848*. Debrecen: DU Press (Loci Memoriae Hungaricae, 4)
- Stoll, Béla (ed). 1986. *Az első kuruc mozgalmak korának költészete (1672–1686)*. [Poesie der Zeit der ersten Kurutzenbewegungen] Budapest: Akadémiai (RMKT XVII/11)
- Szabadi, István 2008. “Borjút keresnek ők az ökör alatt is”: A pozsonyi törvényszék verses leírása a beregi református egyházmegye jegyzőkönyvében.’ [“Sie suchen Kalb auch unter dem Ochsen”: Die Beschreibung des Pressburger Gerichtsstuhls in Versen gereimt im Protokoll der reformierten Diözese von Bereg] Bitskey, István & Puszta, Gábor (eds). *Michiel de Ruyter és Magyarország* [Michiel de Ruyter und Ungarn]. Debrecen: DE Néerlandisztika Tanszék. 81–98.
- Thury, Etele 1912. *Adatok a magyar protestáns gályarab lelkészek történetéhez*. [Angaben zur Geschichte der ungarischen protestantischen Pfarrer, die zu Galeerensklaven verurteilt wurden] Budapest: Athenaeum.
- TIREK SRK Nagykönyvtára [Grossbibliothek der Reformierten Kollegium von Sárospatak]
- Tóth, Zsombor 2017. *A kora újkori könyv antropológiája: Kéziratos nyilvánosság Cserei Mihály (1667–1756) írás- és szöveghasználatában*. [Anthropologie des frühmodernen Buches: Handschriftliche Öffentlichkeit im Schrift- und Textgebrauch von Mihály Cserei (1667–1756)] Budapest: reciti (Irodalomtörténeti füzetek, 178).
- TTREL (Debrecen) [Archiv des Reformierten Kirchendistrikts jenseits der Theiss und des Reformierten Kollegiums von Debrecen]
- Varga, Imre (ed). 1977a. *A két Rákóczi György korának költészete (1630–1660)*. [Die Poesie der Epoche von zwei György Rákóczi (1630–1660)] RMKT (Régi Magyar Költők Tára) [Sammlung der Alten Ungarischen Poesien] XVII/9., Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Varga, Imre (ed). 1977b. *A kuruc küzdelmek költészete, II. Rákóczi Ferenc születésének 300. évfordulójára* [Poesie der Kämpfe der Kurutzen, zum

300. Jahrestag der Geburt von Ferenc Rákóczi II.] Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Van Poot, Abraham 1684. *Naauwkeurig verhaal van de vervolginge aan gerecht tegens de Euangelise leeraren in Hungarien*. Amsterdam: Hoorn.
- Wenneker, Erich, 1995. ‘Nikolaus Zaff. Ein Bündner Arzt und Theologe in Venedig.’ *Bündner Monatsblatt* 1995.1: 30–45.
- Westhovius, Theodor 1677. Brief an Ungarischen Exulen in Zürich (Hecklingen, 15. März 1677). ZbZ, MSS B 9., nr. 105.
- ZbZ – Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung.